

Sibylle Berg

Herr Mautz

RO 410

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns. Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag, Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

Ein angenehmes Stück von Frau Berg

Die Personen:

Herr Mautz
Der Erzähler
3 Kakerlaken

Alle weiteren Darsteller müssen am Ende des Stückes mal durchgezählt werden, sie sollten sich aber möglichst oft verkleiden, damit man nicht so viele benötigt und die Kosten im Rahmen hält.

Ein grünliches Asien-Billighotelzimmer, das der Erzähler gemeinsam mit drei Kakerlaken betritt.

Erzähler:

So, da wären wir.

Kakerlak 1:

Sehr schön. Ich liebe diese feuchte Umgebung.

Kakerlak 2:

Also, Herr Schnitter, wo ist der Patient?

Erzähler:

Er wird gleich eintreffen. Gott, ist das eine Hitze.

Gott:

Ja, die ist mir gelungen.

Erzähler:

Machen Sie es sich bequem, meine Herren. Herr Mautz muss jede Minute hier erscheinen.

Kakerlak 3:

Hat jemand was zu lesen dabei?

Erzähler:

Ich hätte hier ein Reader's Digest, aber - wie ich sehe, ist der Patient bereits gelandet.

Kakerlak 1:

Woher kommt er denn?

Erzähler:

Er ist aus Europa geflohen. Vor den unendlichen Tagen, Nächten, dem Ticken der Uhr, dem Geruch, dem Warten, dass noch Wunder geschähen, so erreicht Herr Mautz Asien. Und steht in der Hitze, gekleidet in einen weißen Tropenanzug, im Koffer die dürftigen Ersparnisse eines in dieser Beziehung nachlässig verbrachten Lebens, steht sehr lange auf dem Platz vor dem Flughafen und sieht in die durch Feuchtigkeit verschwommene Sonne. Er ist verwirrt, denn was er wahrnimmt, unterscheidet sich maßgeblich von den Bildern, die er sich, noch zu Hause, von seiner Reise gemacht hatte. Die waren bunt und sanft gewesen, hatten mit nackten Frauen, Blumenketten und mit teakholzverkleideten Zimmern zu tun, in denen Mautz, in einen weißen Tropenanzug gekleidet, Whiskey trank und sich Notizen machte.

Die nackten Frauen mit Blumenketten:

1:

Ich würde sagen, dass man heutzutage die künstlich erzeugte Unwissenheit mit 85 Prozent noch niedrig veranschlagt.

2:

Die einzige Chance, die Dummheit zu besiegen, ist das Anrecht eines jeden Menschen, sein Denken so zu entwickeln, dass er echte Urteile fällen kann.

3:

Ja, der Pound. Kann mir mal jemand meine Blumenkette geben?

Erzähler:

Etwas ratlos steigt Mautz in ein Taxi, das ihn in ein nicht klar definiertes Stadtzentrum bringt. Dort nimmt er sich ein einfaches Zimmer, denn zu mehr langen seine Ersparnisse nicht, wie Mautz überrascht feststellt. Die dritte Welt ist auch nicht mehr das Wahre. Denkt er. Und nun, endlich, ist er angelangt.

Kakerlak 1:

Ist er das? Der sieht eigentlich noch ganz frisch aus.

Kakerlak 2:

Man sieht es ihnen nicht immer an.

Kakerlak 3:

Ich erkenne sofort, wie es um einen bestellt ist.

Kakerlak 1:

Ja, natürlich, weil Sie so wahnsinnig sensibel sind.

Kakerlak 2:

Weil er seine weiblichen Seiten so auslebt.

Kakerlak 1:

So, genug gescherzt. Dann wollen wir mal an die Arbeit.

Erzähler:

Geduld, meine Herren, es ist noch nicht so weit, wie Sie sehen.

Kakerlak 1:

Oh, ich hasse das. Jetzt können wir wieder hier herumsitzen und einem bei den letzten Verrichtungen zusehen. Warum rufen Sie uns nicht erst, wenn es so weit ist? Ich habe schließlich Familie.

Erzähler:

Es kann jeden Moment so weit sein, und dann möchte ich Sie in meiner Nähe haben.

Kakerlaken murren.

Erzähler:

Mautz sitzt in seinem weißen Anzug auf einer rauen Wolledecke, die über ein hartes Bett gebreitet ist. Er beobachtet ohne weitere Gefühle die Insekten im Zimmer.

Kakerlaken winken.

Durch die geschlossenen Läden dringt schwere heiße Luft in den Raum. Mautz spürt, dass das Klima nicht zu einer speziell guten Laune beitragen wird, dass die Menschen ihn anöden, der Verkehr ihn nervös macht, der tropfende Wasserhahn ihn in den Wahnsinn treiben will, kurz - seine Ankunft im letzten Paradies hatte sich Mautz anders vorgestellt.

Kakerlak 1:

Entschuldigen Sie die Unterbrechung, aber Sie müssen mir die Frage gestatten, ob wir jetzt hier rumsitzen sollen, während der Patient sein Asientourismusprogramm absolviert.

Erzähler:

Ich fasse mich kurz, meine Herren.

Die ersten Tage von Mautzs Zeit in Asien sind nicht weiter der Rede wert, wir können kurz zusammenfassen.

Mautz:

In den ersten Tagen im Ausland wurde mir klar, dass es mich nie gab. Dass ich nur existierte zu Hause durch Fremde und Ämter, die mir durch Anrufe und Briefe bestätigten, dass es zumindest eine Person mit einem mir sehr vertrauten Namen geben musste. Hier entfielen diese kleinen Zeichen meiner Existenzversicherung. Ich bewegte mich durch die Umgebung, zu der ich keinerlei Bezug hatte, in der niemand das Wort an mich richtete. Ein alter Mann, falls nicht Politiker oder Papst, ist das Unwichtigste auf der Welt. Wohl weil er von keinerlei sexueller Relevanz mehr ist, scheint er wie unsichtbar, kann sich durch Menschen und Wände bewegen, und das Einzige, was mir nicht klar war: ob es jemals anders gewesen sei. So saß ich in den ersten Tagen in meinem Zimmer. Saß auf meinem Bett, darauf bedacht, meinen Anzug zu schonen, gerade so, als würde er noch einen wichtigen Zweck erfüllen müssen. Ich hatte keine Ahnung, was ich tun sollte in der Schägigkeit vor meinem armseligen Zimmer.

Erzähler:

Mautz versuchte ein System zu erstellen, dessen Regeln er sich unterordnen konnte, doch Systeme funktionieren meist nur, wenn sie mit Befehlen zu tun haben oder dem Widerstand dagegen. Keiner hielt Mautz an, morgens um sieben aufzustehen, Leibesübungen zu machen, sich zu reinigen und anzukleiden. Niemand forderte ihn auf, sein Frühstück in dem immer gleichen Lokal einzunehmen und danach die Kultur des Landes anhand von diversen Tempeln zu studieren. Keiner forderte Rechenschaft über sein Tun, und das führte mit der Zeit zu einem umfassenden Gefühl der Sinnlosigkeit.

Mautz:

Dann brach ich aus dem System der selbstgeschaffenen Regeln aus. Vom Funktionieren ins Betrachten, betrachtete mich beim Besichtigen von Dingen, die mich nicht im Geringsten interessierten. Ich begann, nachdem ich einen straffen Regelplan errichtet hatte, diesen nicht mehr einzuhalten, um zu beobachten, ob mir das eine gewisse Genugtuung bereiten würde. Ich blieb im Zimmer, den ganzen Tag. Hoffte, dass sich ein Gefühl der Anarchie einstellen möge, doch es blieb aus. Ich stand vor dem Bett, stand auf dem Stuhl, stand auf dem Kopf, stand in der Dusche, egal welche Perspektive ich wählte, das Bild war immer dasselbe: Ein alter Mann stand in einem fremden Land in einem hässlichen Raum.

Kakerlak 1:

(hüstelt)

Erzähler:

Ich danke Ihnen für Ihre Geduld. Das war's auch schon.

Denn nun beginnt die Zeit des tropischen Regens, der in der Region, in der Mautz sich befindet, den Beinamen Depression Tropicana trägt. Zurecht, wie sich herausstellen soll. Es regnet ohne Unterlass. Von morgen an. Keine zarten Tropfen sind das, sondern der universelle Versuch, die

Galaxis in etwas Trinkbares zu verwandeln. Mautz spürt den Unterschied kaum. Die Läden geschlossen, sein Körper fiebrig.
Mautz hat das Sterben begonnen.

Kakerlak 3:

Es geht los.

Mautz:

Ich könnte den Unterschied zwischen normaler Müdigkeit, Krankheit oder der Erkenntnis des nahenden Todes nicht einmal mir begreifbar machen. Vielleicht ist es wie ein kaltes Ahnen, wie man es sonst nur aus Träumen kennt.

Traum: Mautz wird von einem Kakerlak bedroht, der "Pass bloß auf, du" zischt.

Mautz:

Solche Träume und solche Angst. Zum ersten Mal in meinem Leben. Ein Grauen, auf das mich das Leben nicht vorbereitet hat. Ich werde nichts ändern, nichts mehr von vorne beginnen können.

Erzähler:

Das ist richtig. Aber ehe Sie sich aufregen, hören wir doch, was der Arzt sagt.

Als Arzt verkleidetes Kakerlak:

nanganme pattay bnagnamo knognawamsyk.

Kakerlak 2:

(übersetzt) Oder auch: Nun, mein Guter, eine Malaria Tropica. Da seh ich nicht mehr allzu viele Chancen für Sie. Ich geb Ihnen hier mal ein Mittel, aber das hilft auch nicht wirklich weiter. Ich werde jetzt zurück in mein Haus gehen, ein wenig Golf spielen und dann hopp, ab in den Pool.

Mautz:

Die Hitze und die Kälte und Durst, und ich muss mich übergeben, Farben aber grün, und in den Ohren rauscht es und rauscht und helle Farben und Mutter, aber nicht meine, die Tatzen, und mir ist so schlecht, ich will nach Hause und nicht mehr schwitzen, aber das Frieren ist schlimmer, einen Eimer, bitte, und die Stimmen.

Mussolini spricht.

Erzähler:

Meine Herren, es ist so weit.

Kakerlak 1:

So, da wären wir. Freuen Sie sich?

Kakerlak 2:

Er freut sich nicht.

Kakerlak 3:

Können Sie uns hören?

Kakerlak 2:

Er hört uns nicht. Es ist immer dasselbe. Keiner freut sich, uns zu sehen. Also:
Wir stellen Ihnen jetzt hier die Maschine hin.

Kakerlak 3:

Bauen Sie sie genau nach Anleitung zusammen. Wenn Sie damit fertig sind, besteigen Sie die Maschine.

Kakerlak 1:

Schauen Sie Ihr Leben durch, ob Sie einen wertvollen Moment entdecken. Wenn Sie einen gefunden haben, dann ziehen Sie den roten Hebel.

Kakerlak 3:

Es lohnt sich, ein wenig nachzudenken. Der Moment dauert sehr ewig. Im Anschluss. So ist es, Mann. Wir stellen die Maschine hierher.

Erzähler:

Ich danke Ihnen. Und bitte warten Sie die vorgegebene Stunde ab.

Kakerlak 1:

Selbstredend.

Erzähler:

Das wäre dann also die Maschine, mit deren Hilfe sich der schönste Moment eines Lebens für die Unendlichkeit konservieren lässt. Sie können sie übrigens recht einfach nachbauen. So wie Herr Mautz das gerade tut.

Mautz bastelt mit Bedienungsanleitung die Maschine zusammen.

Erzähler:

Zwar scheinen ihm die Funktion der Kakerlaken sowie auch meine Anwesenheit ein wenig unklar, gleichwohl ist sein Zustand durch Fieber, Krankheit und Verzweiflung so labil, dass er nicht zwischen Traum und Realität zu unterscheiden weiß. Ein tröstlicher Umstand, nebenbei bemerkt, den ich bei fast allen meinen Patienten beobachten kann.

Mautz hat zu jenem Zeitpunkt noch nicht vor, über sein Leben nachzudenken. Das Reflektieren vergangener Dinge ist etwas, das ihn von jeher nicht weiter interessiert hat. Doch wie immer, wenn ich und meine Kollegen im Spiel sind, stellen sich die Gedanken von selber ein, und Mautz gelingt es nicht, sich ihrer zu erwehren.

Mautz:

Ich glaube, ich hatte eine Kindheit.

Kakerlak 1:

Oh nee, echt, jetzt nicht die Kindheitsscheiße.

Erzähler:

Bitte!

Mautz:

Ich hatte einmal Geburtstag. Es war mein zehnter, und ich wollte schon lange zehn werden. Es schien mir etwas recht Einschneidendes.

Es war bereits beim Aufwachen so, dass ich das Gefühl hatte, die Sachen um mich würden nicht mehr richtig passen. Der Geruch nach Kuchen und Sonne und das Kinderzimmer - es war alles zu klein, und ich kam mir ein wenig lächerlich vor. Keine Ahnung, ob ich damals lächerlich dachte, aber irgendetwas in der Art. Ich zog mich an und ging die Treppen hinunter. Nicht so ein Gehopse wie früher, ich schritt, wie ein Mann. Dann traf ich auf meine Eltern, und auch sie hatten sich verändert, über Nacht. Es waren nicht mehr gesichtslose Personen, die etwas Bedingungsloses ausstrahlten. Nur mehr eine Frau und ein Mann und mir nicht besonders vertraut.

Mutter:

Er war nie einer, den man unbedingt streicheln wollte. Ich habe so einiges gestreichelt in meinem Leben, aber bei ihm wollte die Hand nie so recht weich werden. Ich wusste, dass ich ihn lieben musste, weil er ja mein Kind war. Ich meine, ich wollte ja immer ein Kind, weil ich sonst nichts wollte, aber - er ist mir nie sehr vertraut gewesen.

Vater:

Also, ich wusste nie so recht. Ich meine, Männer sind nicht geschaffen, um mit Kindern zu verkehren. Gut fand ich, dass meine Frau jemanden hatte, den sie andauernd streicheln konnte.

Mautz:

Und da war dann dieser Hund. Ich und der Hund und Geburtstag, und er saß in einem Korb, und ich hatte Angst, dass, wenn ich zu dem Hund ginge und Freude zeigen würde, meine Mutter sagen könnte: Ach du, der Hund ist nur auf der Durchreise.

Das war der Moment, in dem ich verlernte, Freude zu zeigen.

Das war der Moment, an dem ich mir vornahm, alle meine Gefühle zu beherrschen.

Erzähler:

Wenn ich hier kurz erklären darf: Das Thema der Gefühlskontrolle ist zentral in Mautzs Leben. Ich habe Ihnen, meine Herren, und mir extra viel Zeit für diesen Patienten einberaumt, weil er wirklich in dieser Hinsicht zu faszinierenden Resultaten gelangt ist. Die meisten Männer versuchen, was er geleistet hat, mit weitaus geringerem Erfolg.

Mautz:

Der Hund war für mich, aber ich hatte den Moment der Freude verpasst und bekam keinen rechten Kontakt mehr zu ihr und dem Tier. Ich ging dann mit ihm in mein Zimmer, der Hund saß da, und ich saß da, und wir sahen uns an, und ich versuchte alles, um glücklich zu sein. Aber es war einfach nicht so, wie ich mir vorgestellt hatte, dass ich glücklich wäre. Ich redete sehr ernsthaft mit dem Tier und war enttäuscht, dass er mich nicht zu verstehen schien. Eins war klar an diesem Geburtstag - der Hund würde mir nie ein wahrer Freund werden.

Der Hund:

Wir hätten ja nicht gleich Freunde werden müssen. Ein wenig Respekt hätte mir genügt. Nicht in eine Regentonne gesteckt zu werden und einen Deckel darüber zu packen, nicht Drähte in den Anus zu bekommen hätte mir genügt. Auch fand ich es nicht sehr förderlich für unsere Beziehung, dass er mir wiederholt Wunden zufügte, um deren Heilungsprozess zu beobachten, oder mich heilte, um danach eine Art hündische Liebe herzustellen. Nein, ich muss sagen, ich habe mich mit ihm nie sehr gut verstanden.

Hund hängt sich auf.

Erzähler:

Mautz war kein junger Mensch, der bei Fremden große Sympathien auslöste. Dazu war er zu geordnet und zu eigen in seinem Auftreten. Die normalen Interessen eines Jugendlichen - berühmt zu werden, Geschlechtsverkehr zu haben, alles anders zu machen als die Eltern - interessierten ihn nicht. Es ging Mautz in erster Linie darum, schnell und unauffällig zu wachsen, um der Disharmonie seines Körpers ein Ende bereitet zu sehen und vor allem erwachsen zu sein, um den Wallungen, die die Hormone der Jugend in ihm auslösten, entkommen zu können.

Mautz:

Die Kindheit, soviel ist mal klar, war kein schöner Moment. Das Beherrschen und Benennen meiner Gefühle noch nicht klar akzentuiert.

Das Leben setzt sich aus inneren und äußeren Ereignissen zusammen.

Die äußeren sind einfacher zu erkennen und zu behandeln.

Die inneren Ereignisse sind wie Organe, undurchsichtig, wie das Funktionieren der Biomasse Mensch. Man muss lernen, sie einzuordnen, die inneren Ereignisse. So wie laufen und essen und reden, muss man lernen, was es heißt, Trauer zu empfinden oder Glück und die dazu entsprechende Mimik und Gestik, bis sich Mimik und Gestik von alleine einstellen bei dem kleinsten Anzeichen. Es klar ist, worum es sich handelt.

Ein Kind hat ein inneres Durcheinander von Wahrheit, Wissen und Gefühl. Die Kindheit ist furchtbar. Als Erstes lernte ich, das Gefühl der Abhängigkeit von meinen Eltern zu beherrschen.

Mutter:

Er kam an einem Sonntag Morgen, räusperte sich nicht und teilte mir mit, dass er von nun an keinerlei Umgang mehr mit mir wünschte. Dann ging er. Für mich war er das Einzige gewesen, was Sinn machte in meinem Leben.

Na ja. Oder so.

Mutter hängt sich auf.

Mautz:

Ein Kind weiß nicht auseinander zu halten, was außen und innen, was es selber ist oder andere. Eine ausgelieferte Zeit, wie zu sein in einem unaufgeräumten Kleiderschrank, und die Arbeit eines Heranwachsenden besteht darin, die Kleider in die richtigen Fächer zu stapeln. Dass sie bereit liegen für den schnellen Zugriff. Wer seine Gefühle nicht benennen kann, versteht nicht, sie zu beherrschen. Unbeherrschte Menschen sind sich und anderen unterlegen.

Erzähler:

Unterlegen zu sein war das Schrecklichste, das Mautz sich vorstellen konnte. Dessen Vater kurz darauf nach einem Schlagfluss in eine Pflegeanstalt eingeliefert wurde.

Vater:

Der Junge hat mich nie besucht. Nicht, dass ich ihn vermisst hätte, aber es hat mich eben keiner besucht, weil ich keinen kannte außer dem Jungen.

Erzähler:

Mit vierzig Grad Fieber über Vergangenes nachzudenken zeigt, welchen Stellenwert Erinnerungen haben - nicht mehr als verschwommene Träume sind sie, in denen Jahre zu Sekunden verschmelzen. In ein paar Minuten war Mautz vom Kind zum jungen Erwachsenen geworden.

Mautz:

Es war der erste Abend in meiner eigenen Wohnung. Sie war leer, die Wohnung, und von unglaublicher Lässigkeit. Es gab ein Bett und meine Anlage, der Rest roch nach frischer Farbe. Ich dachte, dass ich alles könnte, was ich nur wollte, dachte, dass der schlimmste Teil meines Lebens hinter mir läge und ich nun nur noch glücklich wäre, da ich ja nur noch auf mich hören musste. Es war, wie in einem Kaufhaus eingeschlossen zu sein und nehmen zu können, was man will.

Ich war von zu Hause in eine Stadt gezogen, die ich bewunderte, weil sie eine Stadt der Möglichkeiten war. Also Frühling, und ich saß auf der Fensterbank. Schwalben flogen hoch und piffen. Die Luft war sehr weich und das Licht in einer absurden Art gelb. Gerade in dem Moment, in dem die Stille zuviel wurde und leicht hätte in leise Traurigkeit umschlagen können, kam ein Bekannter vorbei, mit einem Mädchen. Es ging etwas von ihr aus, dass ich ganz warm wurde. Ich dachte: Ich möchte dieses Mädchen immer ansehen. Tag und Nacht nichts anderes mehr, als sie anzusehen. Später saßen wir im Auto, es war ein offenes Auto, ich weiß nicht mehr, was für eines, und ich hatte eine Kassette in den Recorder geschoben. Es war eine gemischte Kassette mit allen meinen Lieblingsliedern drauf. Wir fuhren stundenlang durch den Abend, und ich musste keine Angst haben, dass meine Musik den beiden nicht gefiel. Immer wenn wir in eine Kurve fahren, berührte das Mädchen, ich weiß bis heute nicht, wie sie hieß, mich. Und rückte ein Stück näher zu mir. Der Himmel wurde rot und die Musik warm, und es war ein Moment der Unendlichkeit.

Das Mädchen:

Du hast mich nicht nur angesehen.

Mautz:

Bitte?

Das Mädchen:

Du hast mich angesehen und angefasst, und es war mir unheimlich, und du hast meinen Körper auf den Rand des Cabrios gedrängt. Ich sah die Fahrbahn, und du hast mich angefasst, und hätte ich mich bewegt und gewehrt, wäre ich aus dem Auto gefallen. Ich hatte dann jahrelang Angst vor dem Autofahren. Und vor Jungs. Und vor Fahrbahnen in der Nacht. Vor denen hatte ich auch Angst. Und Autos und Fahrbahnen, und immer wenn ich die sah, habe ich Panikanfälle bekommen und konnte dann nicht mehr das Haus verlassen.

Mädchen hängt sich auf.

Erzähler:

Mit dieser Episode hatte Mautz mit der körperlichen Begierde abgeschlossen, das Gefühl erkannt und beherrscht. Mit seiner Beherrschung ist es jetzt nicht mehr weit her.

Das Erinnern strengt Mautz sehr an. Was er von seinem Leben sieht, strengt ihn sehr an. Immer wieder lassen ihn Schüttelfrostanfänge in eine harte Umnachtung sinken. Nichts Unangenehmeres, als fern der Heimat in einem tropischen Land der Malaria zu erliegen. Nun, eventuell sind Cholera und Pest noch widerwärtiger.

Mautz wundert sich, wie wenig herausragende Situationen in seinem Leben stattgefunden zu haben scheinen. Er untersucht die Jahre zwischen früher Jugend und erwachsenem Alter fast mikroskopisch auf herausragende Spuren und findet keine.

Mautz war in vielerlei Hinsicht ein Mann. Und mit jedem Jahr, das er älter wurde, verfestigten sich seine etwas eigenen Anlagen.

Mautz:

Ich möchte betonen, dass ich mich für nichts Besonderes hielt.

Ich dachte nicht, dass ich ein Soziopath sei. Der Verdacht könnte nahe liegen. Doch Soziopathen halten zuviel von sich.

Ich hingegen wusste, dass mein Leben in jeder Nacht enden konnte. Einfach dadurch, dass eine Gasleitung defekt war. Ich war nicht paranoid, doch wer sich für unsterblich hält und nicht mit der 50%-Wahrscheinlichkeit seines täglichen Ablebens rechnet, hat irgendwas nicht begriffen. Ich sah die Sache so: Ich war, ohne gefragt zu werden, geboren worden. Ich hatte eine unüberschaubare Lebensdauer. Ich musste mich in dieser Zeit einrichten. Musste die Tage herumbekommen, dass sie mich nicht beherrschten, musste schauen, dass die Langeweile nicht zu übermächtig wurde, musste Obacht geben, dass ich mit den Menschen um mich herum eine Art friedliches Nebeneinander aufbaute. Um mehr ging es meiner Meinung nach nicht. Ich wollte nie berühmt werden oder was Menschen sonst noch so einfällt. Ich wollte friedlich meine Zeit herumbringen, ohne jemandem groß auf den Wecker zu fallen.

Erzähler:

Immer noch Regen, immer noch Asien draußen, Hitze im Raum, in Mautz, der sich nicht mehr spürt, und das sei ihm zu wünschen. Spürte er, würde die Angst übermächtig. Früher dachte Mautz, dass er sich mit dem Tod besser abfinden würde, wenn es ihm gelänge, sein Leben wie eine außenstehende Person zu führen. Doch nun merkt er, dass nichts bleibt, am Ende, außer dem Konzept, das er sich geschaffen hatte.

Kakerlak 1:

Ich find den jetzt noch nicht so speziell.

Kakerlak 2:

Ja, mir hat der Nietzsche auch mehr Eindruck gemacht.

Kakerlak 3:

Oder könnt ihr euch an Schopenhauer erinnern?

Kakerlak 1:

An den Pudel?

Kakerlak 3:

Der mit dem Pudel, das war der Hitler.

Mautz:

Ich lebte sehr abgeschlossen. Ich hatte entschieden, dass ich auf Freundschaften verzichten wollte. Menschen erschienen mir wie Nuklearsprengköpfe. Unberechenbar, was daran liegt, dass sie ihre Gefühle nicht kennen. Ich hatte entschieden, dass mir Freundschaften zu wenig Vorteile brächten. Das Gefühl der Freundschaft hatte ich untersucht.